



Sich spüren und klingen

Martinsgeschichte

zum Mitmachen, Spüren und Klingen

Download im
Montagskindblog
Waldorflehrerin.Art.Blog

Wie wird die Geschichte erarbeitet?

Zunächst lernen die Kinder die benötigten Körperklänge und Gesten kennen - dazu gehört auch, dass es wieder leise wird, wenn der/die Spielleiter*in die Hände hinter dem Rücken verschwinden lässt.

Das kann ein gutes Warm-up sein, im weiteren Verlauf können dann die Klänge eingeführt und passend gespielt werden.

Meine Ideen:

Instrumente	Was	Body Percussion / Geste
Hölzer	Pferd	Auf die Oberschenkel klatschen
Universalschale	Turmuhre	Stampfen
Koshi Ignis	Herzenswärme	Hände übereinander auf das Herz legen
Papierball	Botschaft	Einmal klatschen
Muschelspiel	Wind	Hände weit aneinander reiben
leichte Rasseln	Schnee	Fingertippen mit verschränkten Armen, an die Oberarme und Schultern

EIGENE NOTIZEN

Instrument / Klang	Wofür	Body Percussion / Geste

Hier sind der Fantasie natürlich keine Grenzen gesetzt, sicherlich gibt es viele Klänge, Gesten usw., die man einsetzen kann. Es folgt die Geschichte. Farbige und kursive sind die Einsätze der Klänge und Gesten hinterlegt. Es ist sinnvoll, nicht gleichzeitig zu erzählen und zu klingen. Beim Erzählen sollte es ruhig sein. Ich wünsche viel Freude mit dieser kleinen Martinsübung!

MARTINSGESCHICHTE ZUM MITMÄCHEN

Vor langer, langer Zeit lebte im Römischen Reich der kleine Martin. Er war ein aufgewecktes und mutiges Kind. Nur zu gern lernte er immer wieder Neues dazu, denn er wollte später einmal so sein wie sein Vater: Ein stolzer Soldat, der hoch zu Roß saß und dem Kaiser diente. Und so geschah es einige Jahre später auch. Kurz nach seinem 18. Geburtstag wurde Martin selbst Soldat.

Er bekam sein eigenes Pferd und wurde bald ein guter Reiter. *Pferd* Auf seinem Pferd kam Martin viel herum, ritt oft weite Strecken und traf viele Menschen. Er war ein aufmerksamer und hilfsbereiter junger Mann.

An einem kalten Novembertag hatte Martin etwas in der großen Stadt zu erledigen. Bis dorthin war es aber ein weiter Weg. So ging Martin zum Stall und holte sein Pferd. (*Pferd langsam*) Er striegelte und sattelte sein Pferd. Dann stieg er hinauf und trabte langsam das erste Stück des Weges. *Pferd schneller*. Als er endlich mit seinem Pferd die größere Landstraße erreichte, galoppierte er durch die Kälte. *Pferd schnell*

Der *Wind* war eisig und zog an Reiter und Pferd vorbei. Doch das machte Martin nichts aus. Schließlich hatte er sich seinen warmen Mantel umgelegt und seine gefütterten Reitstiefel angezogen. Auch sein Helm schützte ihn vor der großen Kälte dieses Novembertages.

Kurz nachdem Martin durch das Stadttor ritt, hörte er die *Turmuhr* schlagen. Zur rechten Zeit und mit großer Sorgfalt konnte er alle seine Aufträge für diesen Tag erledigen. Er hatte eine wichtige *Botschaft* zu überbringen und musste zudem einige Besorgungen machen.

Als er all seine Aufgaben geschafft hatte und sich auf den Heimweg machte, war es schon dunkel und noch viel kälter als am Morgen. Martin stieg wieder auf sein Pferd und trabte Richtung Stadttor. *Pferd*. Die *Turmuhr* schlug wieder und es war höchste Zeit, sich auf den Heimweg zu begeben. Martin traf noch zwei andere Soldaten, die es genau so eilig hatten wie er, nach Hause zu kommen. Gemeinsam ritten sie durch die Dunkelheit (*Pferd*), dann begann es auch noch zu *schneien*.

Der *Wind* blies so eisig, dass die drei Reiter nur langsam das Stadttor erreichen konnten. Die Kälte tat ihnen weh und auch die Pferde konnten gar nicht mehr so schnell durch den Wind laufen. Die großen, weißen *Schneeflocken* fielen immer stärker vom Himmel.

Die drei Reiter hüllten sich immer mehr in ihre Mäntel. Als sie durch das Stadttor ritten, war es Martin plötzlich, als würde sich eine Gestalt am Wegesrand bewegen. Er hielt sein Pferd an und sah, dass dort ein armer, alter Bettler war, der ganz erschöpft auf dem Boden saß und in der klirrenden Kälte fror.

Die beiden anderen Reiter drängten Martin, sich zu beeilen. „Dann reitet weiter ohne mich“, sagte dieser und stieg vom Pferd. Und als Martin den armen Mann sah, stieg *Herzenswärme* in ihm auf. Er nahm seinen Mantel, der ihn bis hierhin so warm eingehüllt hatte, und teilte ihn in der Mitte durch.

Voller Dankbarkeit nahm der Bettler die Hälfte des warmen Mantels an und begann, sich daran zu wärmen. Währenddessen hatte Martin sich seine Hälfte schon wieder umgelegt, sein Schwert zurückgesteckt und stieg wieder auf sein *Pferd*.

Nun ritt er allein weiter durch die dunkle, eisige Nacht. Doch die *Herzenswärme* in ihm fühlte sich so warm und leuchtend an, dass ihm die Kälte nichts mehr ausmachte und er glücklich wieder zu Hause ankam.